



Gemälde: Michael Blinov. Foto: dewaworl.de

Wie entsteht die PTBS?

Die posttraumatische Belastungsstörung ist immer an ein katastrophales Ereignis gebunden wie beispielsweise das unmittelbare Miterleben eines schwersten katastrophalen Ereignisses oder eine eigene tödliche Bedrohung durch eine Gewalttat, durch ein Verbrechen oder durch einen schwerwiegenden Unfall oder ein katastrophales Naturereignis wie beispielsweise ein Erdbeben. Klassische Beispiele für posttraumatische Belastungsstörungen waren die schweren Schädigungen durch Konzentrationslagerhaft, aber auch durch Vergewaltigungen, Banküberfälle, Erdbeben. Entscheidend ist, dass das Ereignis aus dem Rahmen einer allgemeinen Lebenserfahrung völlig heraus fällt und dass die meisten oder zumindest sehr viele Betroffene in ähnlicher Weise reagieren würden und psychische Schäden davon tragen würden.

Tatsächlich ist es aber so, dass bei den genannten Katastrophen durchschnittlich 30% mit schweren psychischen Schäden reagieren. 70% scheinen die katastrophalen Ereignisse mehr oder

weniger gut wegzustecken. In Deutschland sind es etwa 4% der Bevölkerung, die eine posttraumatische Belastungsstörung aufweisen, in USA sind es 7% und in Krisengebieten mit anhaltenden schweren tödlichen Bedrohungen sind es 40 Prozent der Bevölkerung laut Statistik der Weltgesundheitsorganisation.

Symptome.

Symptome sind: wiederkehrende Erinnerungen an das belastende Ereignis, Alpträume vom belastenden Ereignis, Flash-Back-Erinnerungen (Nachhallerinnerungen), Gefühl, als würde sich das belastende Ereignis gleich wiederholen, heftige Reaktionen auf Hinweisreize (ein Zugpfeifen erinnert an die Eisenbahnfahrt nach Auschwitz, ein Motorradhelm erinnert an den Bankräuber, der sich mit einem Motorradhelm unidentifizierbar machen wollte etc.), Symptome des Vermeidens, Rückzug aus der Gesellschaft, Entfremdung von anderen, Verlust der zärtlichen Gefühle, Gefühl der eingeschränkten Zukunft, Schreckhaftigkeit, übermäßige Wachsamkeit, Schlafstörungen. Die Symptome sind häufig vergesellschaftet mit den Symptomen der klassi-

PTBS

POST-TRAUMATISCHE BELASTUNGSSTÖRUNG.

Nicht jeder Mensch steckt schwere traumatische Erlebnisse gut weg. Rund 30% leiden später unter PTBS. Erfahren Sie hier ein wenig mehr über diese Störung.

Der Autor:

*Dr. med. Friedhelm Jungmann
ist Neurologe und Psychiater.
Er arbeitet in einer Saarbrücker
Gemeinschaftspraxis.*

schen Depression oder der klassischen Angststörungen.

Nicht verwechseln:

Mit der posttraumatischen Belastungsstörung sind nicht die häufigen Reaktionen auf Mobbing oder einfache Verkehrsunfälle oder Kränkungen jedweder Art gemeint. Diese Störungen wurden vermehrt als Verbitterungsstörung bezeichnet. Bei der Verbitterungsstörung handelt es sich nicht um eine schwere lebensbedrohliche Situation, sondern um eine schwere Kränkung, die ein „Weitermachen wie bisher“ unmöglich macht. Die Verbitterungsstörung ist gekennzeichnet durch eine lähmende Blockade, eine Unfähigkeit, mit den alten Gewohnheiten weiterzumachen, im Weiteren finden sich Symptome wie bei Depression, Grübelzwänge und ein ausgeprägtes Vermeidungsverhalten. ●